



## Blaupausen des „Islamstaats“

*Christoph Reuter illustriert Ideologie, Kommando und Kontrolle*

Klinisch tot wäre der Chef des „Islamstaats“, spekulieren irakische und iranische Medien. „[Kalif Ibrahim](#)“, Abu Bakr al-Baghdadi, sei seinen Verletzungen aus dem Luftschlag an Syriens Grenze vom 18. März 2015 erlegen. Zwar wollte dies das Pentagon drei Tage später nicht bejahen. Doch rumort es seit 22. April, dessen Vize Abu Alaa Afri führe jetzt. Dies mag stimmen oder wie bereits im November 2014 nur eine Kampagne sein. Aber wie expandierte deren „[Islamstaat](#)“ derart schnell - und gab es dabei historische Vorbilder?



In Tall Rif'at, nahe Aleppo, plante ein irakischer Geheimdienstoffizier Ende 2012, Syrien durch Männer des „Islamstaats“ zu übernehmen, um dann von diesem Brückenkopf in Irak einzufallen. Noch zwei Jahre zuvor hätten sie Abu Bakr al-Baghdadi zum Emir, dann zum „Kalif Ibrahim als Führer des Islamstaats“ gemacht. Geplant, getan, so erhellt es jüngst der Journalist Christoph Reuter, als er im November [2014](#) Blaupausen und Organigramme des irakischen Terrorstrategen Samir Abd Muhammad al-Khalifawi alias Hajji Bakr einsah. Dessen Pläne eines „Islamistischen Überwachungsstaats“ erinnerten Reuter - an die Stasi.

Mehr noch: Bakrs 31 Seiten bargen Skizzen des „Islamstaats“ auf der geheimdienstlichen Kommando- und Kontrollebene. Dessen Vorgehen blieb stets gleich. Unter dem Vorwand, ein Islamistisches Agitations- und Rekrutierungsstelle (دعوة Da'wa) zu etablieren, heuerte er Spione an, zumeist Teenager, die lokale Angaben besorgten. Er machte dann Listen der Stammes- und Familienführer, ihrer Clanmitglieder und Einkommensarten. Alles gedieh wichtig, womit man diese und die Rebellen nach Scharia-Gesetz erpressen konnte, darunter wer heiratet wen, wer bezahlt den Imam und wer setzt sich sogar für eine Demokratie ein.

Jede Region des Kalifats - Bakrs Schaubild gilt Aleppo - leitet ein Gouverneur (الوالي العام Wali), dem ein Rat (شورة Shura) zur Seite steht. Laut Reuter führen Emire Provinzräte an. Diese beschatten Vize-Emire in der sicherheitsdienstlichen Doppelstruktur. So schuf Bakr ein Abbild der Dienste Saddam Husains für den „Islamstaat“: niemand ist dort sicher, wer wen aushorcht. Diese Planung begünstigte, dass nach der alliierten Invasion im Mai 2003 Iraks Armee per Dekret endete, aber kein Ersatz aufkam. Das Widerstandspotenzial uferte aus. Daraus ging in der westirakischen al-Anbar-Provinz der al-Qaida-Führer Abu Musab az-Zarqawi hervor, der al-[Baghdadi](#) beeinflusst hat, aber schließlich am 7. Juni 2006 einem US-Angriff erlag. Im Folgejahr promovierte der künftige Kalif an der Universität Baghdad, wirkte für die al-Qaida und an-Nusra Front. Plötzlich kam die Chance, [Pläne](#) zu realisieren. Amerika zog voll Ende [2011](#) aus dem Irak ab. Baghdad begann, Sunniten auszuschließen.

## Synthesen

Befördert durch Syriens Bürgerkrieg, füllte der „Islamstaat“ dies syrische Vakuum von ar-Raqqa aus. Reuter zeigt, wie diese Provinzstadt zwischen März und Oktober 2013 erobert wurde. Der ex-Stern-Reporter, der nach 9/11 durch sein Buch über Selbstmordattentäter „Mein Leben ist eine Waffe“ hervortrat, erhellt, wie die Stadt eine [totalitäre Ideologie](#) und [Struktur](#) durchzog, wie sie fiel und rückerobert wurde, was im Januar 2014 auch zum Tod des Terrorstrategen Bakr in Tall Rif<sup>at</sup> führte. Reuter meinte, dem „Islamstaat“ erging es wie der Stasi: sie ertrank in Informationen und konnte Akten nicht rasch genug beseitigen.

Sicher gab es Parallelen und Synthesen in hundert Jahren. Reisende berichteten oft aus Mittelost über die Religiosität und den Fanatismus. Sie beschrieben dies Berlin kurz vor Kaiser Wilhelms Reise dahin [1898](#). Nach der „fanatisierenden Bewegung“ des Mahdis, der bis dahin im Sudan zwölf Jahre seinen Islamstaat hielt, habe der Jihad einen „defensiven Charakter“. Aber er wäre unberechenbar, rief ihn der Kalif in Istanbul aggressiv aus, wenn Muslime gehörig präpariert würden. Vor den dabei erhöhten Überlebensrisiken gegenüber christlichen, jüdischen und schiitischen Minoritäten warnten Islamgelehrte wie C. Snouck [Hurgronje](#) und der Schiitenführer Aga Khan III. Dennoch entwarf Abd al-Malik Hamza eine Theorie des [Islamismus](#); Abd al-Aziz Jawish erklärte die islamistische [Kolonisation](#).

Johannes Lepsius erlebte dies im Osmanenreich. Dort erkannte er trotz aller Versuche, eine tolerante Ideologie zu schaffen, Fehler des Reichsislamismus und der Militärdiktatur, die der Deutsche als totalitär skizzierte. Islamistischer Fanatismus fördere Chauvinismus. Neue Parteien wurden wie nationale Autonomien verboten. Auch er sah die Doppelstruktur „Partei und Staat“ zwischen Männern des Komitees für Einheit und Fortschritt und Leitern eines „rein islamischen“ Kalifats. In den bis zu 75 Lesesälen, die Berlin mit Kriegsminister Enver Pascha als Agitations- und Rekrutierungsstellen im Osmanenreich ab [1914](#) bildete, sammelten sich Islamisten, die sich an den Christen und Juden vergriffen. Zum Sonderfall geriet Envers Einheit teshkilat-i makhsusa: Eingeschworene führten tödliche [Angriffe](#) aus.

Als aus Europa Nazi-Ortsgruppen in Algerien, Marokko, Tunesien, Ägypten, Palästina, Syrien, Irak und Iran ausgriffen, schlug der Islamistenführer Amin al-Husaini [1937](#) Hitler einen Pakt vor (unten Seite 5). Unter zwölf Punkten, die jüdische Heimstätte in Palästina mit allen Mitteln zu beseitigen, die Judenboykotte und Nazi-Ideologie zu verbreiten, wollte der ex-Osmanenoffizier wie 23 Jahre zuvor gemeinsame „Da’wa-Stellen“ bilden. Berlins Zentrales Islaminstitut, das er führte, wurde Leitstelle für Jihadis in Europa und Mittelost.

Nach [1945](#) wurde zwar der Nazismus in Amerika und Europa delegitimiert, doch weniger in Mittelost. Dorthin flüchteten tausende Nazis und machten in Israels Nachbarstaaten wie einst weiter. In der Region scheute man es, die Achse von Islamisten und Nazis anzugehen. Letztere verloren dort Ende der 1960er Jahre an Einfluss. Dafür griffen die [Sowjets](#) und ihre [Partner](#) aus. Braune und grüne Ideologeme färbten sich rot ein - in [Algerien](#), Ägypten, Sudan, Libyen, Irak, Syrien, Jemen und bei Palästinensern. Das betraf auch Geheimdienste, womit der Islamismus totalitäre Stränge verfestigte. Christoph Reuters Analyse über solche Kommando- und Kontrollebenen erhärtet dies im „[Islamstaat](#)“. Die Gegenkoalition mit über 60 Staaten kann den [Staat](#) offenbar weder erkennen noch stoppen.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Dazu [Bücher](#) Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East: [Yale](#), February 25, [2014](#), 360 pp. sowie *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*: [Weist](#), 2013; 15. September [2014](#), 2. Aufl., [Berlin](#), [bestellbar](#).

## Anhang zum Jerusalemer Großmufti Amin al-Husaini (1897-1974)

**Geheime Reichsangelegenheiten**

Abschrift VAA 1467 gRs Pol VII 1783 gRs

Amt Ausland/Abwehr 2.12.42  
Ag.Ausland Nr. 1903/42 geh.Kdos.Ausl.II A 2

Geheime Kommandosache **Notiz**

**Betr.:** Mufti als Mitarbeiter.  
**Bezug:** Bericht des VO/Mufti Rom Nr. 10/42 g v. 20.11.42

Mufti habe sich durch eine Reihe von Gründen auf die Seite der Achsenmächte gestellt. Seine eigenen politischen Ziele könne er nur erreichen, wenn die Achsenmächte siegreich aus diesem Kriege hervorgingen. Die Gründe, weshalb der Mufti mit den Achsenmächten zusammengehen müsse, sind nach seinen eigenen Worten folgende:

- 1.) Deutschland habe zu keiner Zeit ein arabisch-islamisches Gebiet besetzt gehabt oder angegriffen.
- 2.) Deutschland sei das einzige Land, das die Judenfrage grundsätzlich und radikal zu lösen versuche. Der Mufti habe bereits lange vor 1933 den Kampf gegen die Juden in entschiedener Weise aufgenommen.
- 3.) Deutschland sei der Feind Englands, des Landes, das der Feind aller arabischen Länder sei.
- 4.) Deutschland sei das einzige Land, das in der Lage sei, die Gefahr des Bolschewismus zu bannen. Die arabischen Völker seien auf Grund ihrer religiösen Einstellung Feinde des Bolschewismus.

Diese vier Gründe träfen alle auf Deutschland zu, in weniger starkem Maße auch auf Italien. Der Mufti betrachte die Zusammenarbeit der Araber mit den Achsenmächten als eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung. Wenn der Mufti gegenüber Italien nicht dieselbe Einstellung habe, wie gegenüber Deutschland, dann sei dies in gefühlsmäßigen Hemmungen zu suchen. Wenn er trotzdem versucht habe und noch versuche, mit den

den Italienern enger zusammenzuarbeiten, dann seien hierzu lediglich Gründe maßgebend, die vollkommen außerhalb seiner Person lägen. Während seines längeren Aufenthaltes in Deutschland sei ihm endgültig zu verstehen gegeben worden, daß Syrien und Palästina, als an das Mittelmeer angrenzende Länder, zum Einflußgebiet der Italiener gehörten. Der Mufti hätte daraus und auch aus einer nicht gerade glücklichen Behandlung seiner Person entnehmen müssen, daß es erwünscht sei, wenn er nach Italien gehe. Tief gekränkt habe es den Mufti, daß der Wechsel seines Aufenthaltes von Berlin nach Rom, auch von deutschen offiziellen Stellen absichtlich oder unabsichtlich falsch gedeutet worden sei. Der Mufti habe nur ganz vorsichtig angedeutet, wie seine Erwartungen, in Deutschland als Gast behandelt zu werden, enttäuscht worden seien. Er habe in diesem Zusammenhang auf das gastliche Verhalten der Engländer hingewiesen. (Mufti war 1930 in London.)

Der Mufti sei mit seiner Aufnahme und mit der ihm zuteilwerdenden Behandlung in Italien außerordentlich zufrieden; ganz besonders habe er auf die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft hingewiesen.

Die Lösung der arabischen Frage durch den Überfall der Angl.-Amerikaner auf Nord-Afrika sei nunmehr nähergerückt. Als einer der einflußreichsten arabischen Freiheitskämpfer, wolle er bei der Lösung dieser Frage mitwirken. Das Vertrauen der gesamten arabischen Welt sei gegenüber Deutschland wesentlich größer als gegenüber Italien. Aus diesem Grunde müsse er nunmehr seinen Aufenthalt in Berlin nehmen. Die syrisch-palästinensische Frage spiele augenblicklich keine entscheidende Rolle mehr. Nachdem auch Botschafter Prüfer die Leitung der Angelegenheiten des Nahen Orients im Auswärtigen Amt übernommen habe, kehre er auch gerne nach Berlin zurück, da er dem Botschafter Prüfer gegenüber volles Vertrauen habe.

Gesprächsweise habe der Mufti auch angedeutet, daß er keine sachlichen Gründe kenne, die einer Einigung mit Raschid Ali el Gailani entgegenstehen könnten.

den  
390752

*Gen. Chef OKW vorzulegen.*

*rrn*  
Chef Amt Ausl./Abw.  
 zgl.f.ZL vorzulegen.

*sz. Birkner*  
*46*

*ertheiler*  
 F St  
 A.A. für Ausw.Amt

*Botschafter Prüfer*  
 Ges. Dr. Grobba  
 Leg. Rat Dr. Melchers  
 z.g. Kts.  
 gez. Ettl

*S.d.A.*  
 8.12.42

Quelle: U.S. National Archives II, RG 242, Captured Enemy Property, German Records, State Department, Auswärtiges Amt

Vier Gründe des Jerusalemer Großmuftis Amin al-Husaini am 2. Dezember 1942, warum er mit Nazi-Berlin kooperierte [Betreff „Mufti als Mitarbeiter“ - im Geheimdienst Abwehr]:

- 1.) Deutschland habe zu keiner Zeit ein islamisch-arabisches Gebiet besetzt oder angegriffen.
- 2.) **Es sei das einzige Land, das die Judenfrage grundsätzlich und radikal zu lösen versuche.** Er habe bereits lange vor 1933 [der Machtergreifung der Nazis] den Kampf gegen die Juden in entschiedener Weise aufgenommen.
- 3.) Deutschland sei der Feind Englands, das der Feind aller arabischen Länder sei.
- 4.) Deutschland sei das einzige Land, das in der Lage sei, die Gefahr des Bolschewismus zu bannen. Die arabischen Länder seien aufgrund ihrer religiösen Einstellung dessen Feinde.

Ende 1942 wusste der namhafte und führende Islamist Amin al-Husaini um den jüdischen Genozid genau Bescheid und eben dies bildete für ihn in seinem schrankenlosen Judenhass der Grund, mit Nazi-Deutschland zu kooperieren, gar für den Geheimdienst Amt Ausland/Abwehr zu arbeiten. In seinen Damaszener Memoiren bestätigte er dieses Wissen. Demnach habe ihm – arabischer Ausriss auf der folgenden Seite vier – der SS-Führer Heinrich Himmler im Sommer 1943 mitgeteilt, bis dahin drei Millionen Juden vernichtet zu haben. Stets betonte er zudem den Kampf gegen Linke, also Bolschewismus der sowjetischen Art.



Ein Angebot an die

I: Zuständigen Stellen in Deutschland

24 11 37

von

II: 1.- Dem Großmufti von Palästina S.E. Emin eff. El-Husseini auch in seiner Eigenschaft als Präsident des arabischen Exekutivkomitee von Palästina,

2.- Dem Aufsichtsrat des arabischen Nationalbüro für Propaganda und Aufklärung in Damaskus,

3.- Dem Vorstand des Arabischen Klubs in Damaskus.

Art der Arbeit: I. unterstützt die arabische Freiheitsbewegung ideell und materiell, II. unterstützt I ideell weitgehendst im Rahmen der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der arabisch-islamischen Welt.

Grundlagen: Ein offen und klares Abkommen privater Art zwischen I + II für eine gegenseitige Zusammenarbeit unter Bewahrung und Achtung der nationalen Gesinnung beider Völker.

Der Weg: I. unterstützt II.

1.- Ideell durch Sympathieäußerung gegenüber der arabischen Freiheitsbewegung im in- und ausländischen politischen Kreisen und bei jeder sonstigen Gelegenheit;

2.- Materiell durch Entsendung von Material für die Freiheitsbewegung (auch gegen Entgelt);

3.- Ausstärkung aller Unternehmungen und Propagandazentren die durch II für die gemeinsamen Interessen gegründet werden.

II. unterstützt I.

1.- Propagierung des Deutschen Handels in der arabisch-islamischen Welt;

2.- Vorbereitung einer sympathiereichen Atmosphäre für Deutschland die sich im Falle eines Krieges bemerkbar macht;

3.- Verbreitung der Nationalsozialistischen [sic] in der arabisch-islamischen Welt;

4.- Bekämpfung des sich allmählich zu verbreiten scheinenden Kommunismus mit allen denkbaren Mitteln;

5.- Boykottierung aller jüdischen Waren;

6.- Aufrechterhaltung der Terrorakten in all den Kolonial- und Mandatsgebieten Frankreichs die von Arabern oder Mohammedanern bewohnt sind; (z. B. Syrien, Libanon, Algerien, Marokko);

7.- Bekämpfung und Verhinderung der Gründung eines jüdischen Staates in Palästina mit allen Mitteln;

8.- Verbreitung der Deutschen Bildung in den arabisch-islamischen Ländern;

9.- Die Bereitschaft bei einem Erfolg der Freiheitsbewegung nur aus Deutschem Kapital und geistigen Kräften Gebrauch zu machen.

Wie die bereits erwähnten 9 Punkte ausgeführt werden bleibt den Militär- und Politischen Führern der arabischen Freiheitsbewegung und den mit ihnen arbeitenden und über ganz Arabien verbreitet öffentlich und Geheimorganisationen überlassen.

Die Vorschläge sind in kurzen Zügen gefaßt, die natürlich einer ausführlichen Erklärung bedürfen.

وقد كنت أسمع من هممل كل مرة ما يدل على شدة حقه على اليهود، يتهمهم بأنهم ظالمون، ويزعمون أنهم مظلومون، ويقول أنهم موقدو نيران الحروب، وأنانيون ونحو ذلك، ويبين مقدار الأذى الذي انزلوه بالمانيا في الحرب الماضية، وأنهم دائماً يوقدون نار الحرب ثم يستغلونها لمصالحهم المادية، دون أن يخسروا فيها أي شيء، ولذلك فإننا صممنا في هذه الحرب على ان نذيقهم وبال اعمالهم مقدماً، فقد أبدنا حتى الآن حوالي ثلاثة ملايين منهم. (وكان حديثه هذا في صيف عام 1943)

126

Quellen: U.S. National Archive II, RG 242, Captured Enemy Property, German Records, State Department, Auswärtiges Amt; Amin al-Husaini: Mudhakkirat al-Hajj Muhammad Amin al-Husaini [The Memoirs of al-Hajj Muhammad Amin al-Husaini]. Edited by Abd al-Karim al-Umar (Al-Ahali: Damascus 1999), p. 126 [Arabic].

Der Jerusalemer Großmufti unterbreitete Nazis in Berlin Ende [1937](#) seinen Paktentwurf der bilateralen Kooperation mit zwölf Punkten. Er verpflichtete sich, eine sympathiereiche Atmosphäre für Deutschland in Mittelost „im Falle eines Kriegs“ zu schaffen und dort in der arabisch-islamischen Welt die Nazi-Ideologie zu verbreiten, alle jüdischen Waren zu boykottieren, die Terrorakte in allen Kolonial- und Mandatsgebieten Frankreichs wie in Syrien, Libanon, Algerien und Marokko aufrecht zu erhalten. Gleichwohl schlug er wieder gemeinsame Propagandazentren wie einst im Ersten Weltkrieg vor, die das Osmanenreich durchzogen und eine wilde Hetze gegen die Briten, Franzosen und Russen geschürt haben.

Doch sein Hauptanliegen bildete fraglos der **Punkt sieben**, der in allen seinen Entwürfen bis hin zu einem bilateralen Vertrag und vierseitigen Briefwechsel über die Liquidierung der jüdischen Heimstätte in Palästina vom April-Mai [1942](#) gleich blieb: Die Bekämpfung und Verhinderung eines jüdischen Staates in Palästina mit allen Mitteln. Dies, obwohl am 24. Juli 1922 51 Staaten des Völkerbundes so einen Staat empfohlen und legalisiert hatten. An der tiefen Komplizenschaft al-Husainis im jüdischen Genozid kann es keinerlei Zweifel geben. Zudem scheinen in seinen Dokumenten und in Memoiren wichtige Kernpunkte der Ideologie des Islamismus durch, die sich, wie es die jüngste Entwicklung in Mittelost und im Westen erhellt, in den zweihundert Jahren durch die totalitären [Synthesen](#) verändert hat.